

Die "Freiheit" erscheint täglich morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Preis beträgt bei freier Zustellung ins Haus und durch die Post bezogen M. 12.— im voraus zahlbar. Für Werbung nehmen sämtliche Volkswirtschaftlichen Verleger entgegen. Dieser Preisband bezogen für Deutschland, Danzig, das Sudenten- und Grenzgebiet sowie die früheren deutschen Gebiete Polens und Litauens M. 22.— für das übrige Ausland M. 24.—

Die Sonntagsausgabe kostet 6.— M., einschließlich Anfrageschein. Kleine Anzeigen: Das festgesetzte Wort 2.— M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Interaktionswert. Außenbezüge lauten: Familien-Anzeigen und Stellen-Anzeigen 2,75 M., netto pro Zeile. Stellen-Anzeigen in Wort-Anzeigen: Das festgesetzte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1.— M.

Fernsprecher: Zentrum 152 30-152 39

# Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

## Der Rappisten-Scandal

Schiele aus der Haft entlassen - Erhardt verhöhnt die Justiz

Am Donnerstag stand Termin zur Verhandlung gegen die Rappisten Jagow, Schiele und Wangerheim an. In letzter Stunde wurde er aufgehoben, und man hörte als Grund für die Vertagung, daß die anderen Angeklagten Bauer, Erhardt, Pabst und Schnitzler neuerdings um freies Geleit gebeten hätten, und daß es also zweckmäßig sei, gegen alle gemeinsam zu verhandeln. Es wäre dann sozusagen ein Aufwaschen.

Die Erwartung, es werde nun endlich einmal Ernst gegen die nationalsozialistischen Putschisten gemacht, oder besser gesagt, es werde wenigstens so getan, als ob, war aufs neue betrogen.

Aber mit dieser Enttäuschung ist es noch nicht genug. Die vier, auf die das Gericht angeblich warten wollte, denken gar nicht daran, zu kommen, und davon war das Reichsgericht vor dem angeetzten Verhandlungstermin bereits unterrichtet. Amtlich wird nämlich mitgeteilt, daß das Reichsgericht den am 17. Oktober gefassten Beschluß, den Oberst Bauer, den Korvettenkapitän Erhardt, den Major Pabst und den Schriftsteller Schnitzler mit der Untersuchungshaft zu verschonen, am 24. Oktober, d. h. also drei Tage vor dem Termin, zurückgenommen habe, da die Beschuldigten, der ihnen auferlegten Verpflichtung, sich ungesäumt dem Untersuchungsrichter in Leipzig zu stellen, nicht entsprochen hätten.

Also: auf das freundschaftlich zugesagte Erscheinen der Beschuldigten kann nicht gerechnet werden, und trotzdem verurteilt man den Prozeß gegen die, die man hat oder haben glaubt. Doch es kommt noch schöner. Herr Erhardt bezeichnet in einem Schreiben, das wir als Dokument unserer Zeit an anderer Stelle wörtlich zum Abdruck bringen, die Nachricht, daß er sich gegen freies Geleit dem Leipziger Gericht stellen wolle, als falsch. Er habe nur im Jahre 1920 durch seinen Anwalt beim Reichsgericht anfragen lassen, ob gegen Zusicherung freien Hin- und Rückganges seine Vernehmung erwünscht sei. Die Antwort habe ablehnend gelaute, und die Angelegenheit sei damit für ihn erledigt gewesen.

Die amtliche Darstellung spricht von einem vom 14. Oktober d. J. datierten Antrag des Verteidigers der Beschuldigten. Es wäre also möglich, daß dieser ohne Auftrag seiner Klienten oder wenigstens ohne Auftrag des Erhardt gehandelt hätte; aber an der Hauptsache wird dadurch nichts geändert: Die vier, die ihre schätzbare Kraft einfließen lassen den reaktionären Bewegungen in Ungarn und Tirol zur Verfügung stellen, lassen sich weder durch Befreiung noch durch die Zusicherung freien Geleites zum Erscheinen vor Gericht bestimmen.

Und nun wird der Gipfel erklommen. Da die vier nicht zur Stelle sind, und da man ohne sie nicht verhandeln will, läßt man auch die anderen laufen. Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist Dr. Schiele gegen eine Kaution von 100 000 Mark (Papiermark natürlich) aus der Haft entlassen worden. Herr v. Jagow soll ohnehin flüchtig sein. Ob Herr v. Wangerheim "greifbar" ist, steht nicht fest, und kurz und gut: die Rappisten befinden sich einmal wieder alleamt außerhalb jeder Gefahr.

Kein Wort ist scharf genug, um diesen unerhörten Zustandsandal zu brandmarken, der die deutsche Republik und ihre Rechtspflege zum Gespött der ganzen Welt machen muß. Sollen denn wirklich die Hochverräter von 1920 mit dem Staat und seinen Organen Schindluder treiben dürfen, während über die Putschisten von 1921 die furchtbarsten Strafen verhängt worden sind, und während gerade in diesen Tagen vor dem Untersuchungsausschuß bekannt geworden ist, wie die Lynxjustiz der Schupolizei, dem ordentlichen Richter vorgreifend, unter den mitteideutschen Arbeitern barbarisch gewütle hat?

Wir haben einen neuen Justizminister, den Rechtssozialisten Radbruch. Als Abgeordneter hat er zu verschiedenen Malen scharfe Worte gegen das deutsche Rechtswesen gefunden. Er erhält jetzt sehr schnell die Gelegenheit, zu beweisen, daß seine Handlungen als Minister mit den Reden, die er als Abgeordneter gehalten hat, in Einklang stehen. Hoffentlich macht er von ihr Gebrauch.

### Erhardts Brief

Er hat folgenden Wortlaut:

Die durch die Presse gegangene Nachricht, daß ich mich gegen freies Geleit und Anweisung eines unter Polizeiaufsicht stehenden Aufenthaltsortes dem Reichsgericht in Leipzig zu stellen gedente, ist falsch. Ich habe im Jahre 1920 — den genauen Termin weiß ich nicht mehr — durch meinen Rechtsanwalt Dr. Grünspach-Berlin in Leipzig anfragen lassen, ob gegen Zusicherung freien Hin- und Rückganges meine dortige Vernehmung erwünscht sei. Die Ant-

wort war ablehnend und die Angelegenheit für mich damit erledigt. Ich habe seither in keiner Form mehr einen Schritt in gleicher Richtung unternommen. Die Gründe, aus denen ich plötzlich auf meine längst veraltete und überholte Anfrage zurückgegriffen wird, sind mir nicht bekannt. Sie können höchstens in dem Wunsch erblickt werden, für die Vertagung des Jagow-Prozesses

### einen unverfänglichen Vorwand

zu schaffen.

Nach der Ermordung Erzbergers ist nun der Steckbrief gegen mich vom Oberreichsanwalt erneuert worden, verhältnißmäßig, weil man mich irgendwie mit dieser Sache in Verbindung wußte. Inerdem hat sich gleichzeitig die "Reichsregierung" — nicht der Oberreichsanwalt — gemüht gesehen, auf die Ergreifung der Rapp-Leute eine Geldprämie auszusetzen. Die Reichsregierung stellt mich damit also auf eine Stufe mit Raubmördern, Bankräubern und anderen Verbrechern und ich ziehe daraus den Schluß, daß sie mich, falls ich mich stellen, in gleicher Weise behandeln würde. Schon allein mit Rücksicht auf diese ungeheuerliche Auslegung eines Kopfstelles

denke ich nicht daran, mich zu stellen.

und werde mich jedem Versuche, meiner auf andere Weise habhaft zu werden, mit den mir zu Gebote stehenden Mitteln widersetzen. Hinzu kommt, daß auch das gebrochene Amnestieversprechen des Herrn Reichsjustizministers Schiffer, durch das die Verurteilung des Rapp-Unternehmens erlaßt wurde, sowie die parteiischen, mit zweierlei Maß messenden Urteilsprüche des nach den Rapptagen eingehenden Untersuchungsausschusses, der meine Vernehmung kurzerhand ablehnte, nicht dazu beitragen können, mich an eine für mich bestehende Rechtssicherheit glauben zu lassen.

Bezeichnend — und bitter für mich — ist es übrigens in diesem Zusammenhang, daß zwar Maximilian Harden, der für mich sicherlich ebenso wenig Sympathie empfindet, wie ich für ihn, öffentlich gleiches Recht für die Rapp-Leute verlangt hat, daß aber im nationalen Lager fast niemand für uns eintritt, trotz aller unabweigbaren Erfolge des Rapp-Unternehmens, wie z. B. Neuwahlen, bürgerliche Reichsregierung, rechtzeitige Vernichtung der roten Armee im Ruhrgebiet, Beseitigung der Regierung Hoffmann in Bayern usw. Während kommunistische und unabhängige Verbrecher vom Schloß eines Hölz stets losort die geschlossene Vertretung aller Linksparteien und ihrer Presse hinter sich haben, läßt man uns

### Vorkämpfer des nationalen Gedankens schwächlich im Stich.

Und dennoch zweifle ich nicht daran, daß auch wir eines Tages wieder gebraucht werden — nicht als Vorkämpfer des Kapitalismus, wie der "Vorwärts" uns gern bezeichnet. Auch der deutsche Arbeiter und der Arbeiter werden allmählich einsehen, wozu uns die Erfüllungstatistik, die Proteste, Appelle an das Weltgewissen und gar an das internationale Proletariat geführt haben und noch führen werden. Sie werden erkennen, welcher Betrug von einem Teil der Volksführer mit ihnen wie erfüllten Versprechungen geübt worden ist, und daß diejenigen, die schon vor zwei Jahren ein entscheidendes "Nein!" gefordert haben, Vorbedingung für einen Wandel zum Besseren sind natürlich ein einheitlicher, fester nationaler Wille im Volke, die Ueberbrückung aller einen Ausgleich ermöglichenden Gegensätze, Opfer der Besitzenden und letzten Endes eine von dem Parteienwesen unabhängige, nationale Regierung. Wie wäre uns Oberschlesien verloren gegangen,

hätte die Regierung es auf das Neueste ankommen lassen!

Nehmen wir uns ein Beispiel an der Türkei, an Ungarn, an Irland, ja an Polen, wo sich überall zeigt, was der nationale Wille eines Volkes vermag, und wie machtlos die Entente gegen sie ist. Durch unsere ewige Nachgiebigkeit gehen wir mit Sicherheit zugrunde, während wir bei entschlossenem Widerstand — und sei er auch nur passiver Natur — vorübergehend zwar harte Zeiten erleben, uns als Nation aber behaupten, durchgehen und von den Entressungen der Entente frei machen würden. Die nationale Ehre im Grunde führen, sie aber mit Füßen treten lassen: das ernüchtert und berechtigt die Entente zu der uns zuteil werdenden erniedrigenden Behandlung!

### „Bis zu einem gewissen Grade...“

Der "Lokal-Anzeiger", das Blatt der Geistesarmen der Reichshauptstadt, knüpft an den Erhardt-Brief eine — Rechtfertigung der "Vorkämpfer des nationalen Gedankens", die zu Unrecht von Herrn Erhardt angegriffen worden seien. Herr Erhardt sollte nicht vergessen, — schreibt das Blatt — daß auch den in Deutschland fortwirkenden Vorkämpfern des nationalen Gedankens von den heutigen Machhabern Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, die, da sie sich mit Gehekräften zu umkleiden verstanden, bis zu einem gewissen Grade wenigstens respektiert werden müssen.

Diese Unverschämtheit ist ein würdiges Gegenstück zu dem prosa-torischen Schreiben des Oberputschisten Erhardt. Beide Kundgebungen zeigen, daß es höchste Zeit ist, mit diesem Gefindel, das sich aus der Verhöhnung der Republik einen Sport macht, gründlich aufzuräumen.

Siehe auch 2. Seite.

## Berliner Lohnkämpfe

Seit vier Wochen stehen die Berliner Gasthausangestellten im Streik. Wir wissen, worum es sich handelt: um den Fortbestand oder die Vernichtung der Organisation. Um nichts Geringeres!

Vor Zeiten waren die Kellner und Kellnerinnen, die die entscheidende Gruppe der Gastwirtschaftsangeestellten bilden und dem gesamten Beruf auch nach außen das Gepräge geben, auf das Trinkgeld als einzige Einkommensquelle angewiesen. Ihr Arbeitsverhältnis, das sie mit dem Wirtschaftsbeförderer eingingen, war kein Lohnverhältnis der üblichen Art. Sie durften im Lokal des Beförderer die Gäste bedienen, und sie hatten diese Pflicht promptest zu erfüllen. Ansprüche an Lohn hatten sie dem Beförderer gegenüber nicht.

Die Kellner und Kellnerinnen hatten somit auch kein gemeinsames Interesse untereinander, das sie dem Unternehmer gegenüber vertreten hätten. Sie fanden daher auch kein Solidaritätsverhältnis zueinander, das sie zu planmäßigem kollektivem Handeln verbunden hätte. Dafür suchte jeder einzelne Kellner ein möglichst günstiges Verhältnis zu jedem einzelnen Gast herzustellen, um für sich ein gutes Trinkgeld, für den Unternehmer den Absatz der Waren zu erzielen. So ging der Kellner mit jedem Gast ein neues Arbeitsverhältnis ein, wobei er indes auf keinen daraus zu gewinnenden Lohn keinen Einfluß hatte. Denn der Lohn bestand im Trinkgeld, dessen Höhe vom Gast bestimmt und als milde Gabe dargebracht wurde. Auch das erklärte jedes Solidaritätsbewußtsein im Keim. Ein gemeinsames Interesse des ganzen Bedienungspersonals eines Betriebes gegenüber einem Unternehmer existierte nicht, denn jeder Angestellte hatte seinen besonderen "Arbeitgeber", den Gast, und zwar jeden Augenblick einen anderen. In der gleichen Lage befand sich fast das gesamte Hauspersonal aller Hotels.

Das waren die Gründe, weshalb wir vor dem Kriege die Gastwirtschaftsangeestellten zu den unorganisierten Gruppen der Arbeiterklasse rechneten. Eine freigewerkschaftliche Organisation dieser Kategorie bestand zwar, aber sie war klein und ohne Einfluß und wurde beherrscht von zahlreichen "Harmonievereinen". Wie es auch nicht anders sein konnte, denn wo konnte blöder Harmonieglaube wohl besseren Boden finden, als in den hier geschilderten Zuständen.

Die Novemberwelle, die unsere Gewerkschaften so mächtig förderte, hat auch eine große Organisation des Gasthauspersonals entstehen lassen. Sie entwidete eine große Lebendigkeit und richtete ihre Tatkraft sofort auf die Abschaffung des Trinkgeldsystems, das nicht nur unfählich und entwürdigend, sondern auch ein System grenzenloser Ausbeutung der Arbeitskraft ist, wie wir noch zeigen werden.

Die Bemühungen der jungen Organisation waren nicht ohne Erfolg. Es wurden feste Löhne eingeführt. Aber in vielen Fällen wandelte sich das bisherige Trinkgeld um in einen — meist auf 10 Prozent berechneten — Zuschlag zur Jechse, auf den das Bedienungspersonal einen Anspruch hatte. Das geschah ganz allmählich und ohne Aufsehen. Es blieb also beim Trinkgeld, und dieses neue Trinkgeldsystem drohte noch schlimmere Zustände herauszubekommen als das frühere. Darum mußte die Gewerkschaft der Gasthausangestellten einen neuen Vorstoß zur Durchführung der festen Entlohnung machen. Sie stellte diese Forderung bei Ablauf des Tariffs, die Unternehmer aber antworteten mit der Gegenforderung: allgemeine Durchführung des Zuschlages. Sie stellten 10 Prozent in Aussicht.

Daraus ist der gegenwärtige Kampf entstanden. Die Unternehmer wollen keinen Arbeitsvertrag des Gesamtpersonals mit dem gesamten Unternehmen, kein gegenseitiges Kollektivverhältnis, ja sie wollen nicht einmal ein geordnetes Lohnverhältnis des Angestellten mit dem Unternehmer, sondern sie wollen das forumprierende Trinkgeldverhältnis des Angestellten mit dem Gast. Das einzige, zu dem sie sich bequemen möchten, ist die von Unternehmern und Arbeitern gemeinsam geübte Festsetzung der Höhe des Trinkgeldes und seine gangweise Einforderung. Der Tarif also, den sie schließen möchten, soll ein Bündnis zwischen Unternehmern und Arbeitern zur gemeinsamen Ausbeutung des Gastes sein.

Die Folgen dieses Systems haben wir schon einmal angedeutet. Es würde sich bald herausstellen, daß die Angestellten kein Interesse mehr an einer geregelten Arbeitszeit von achtstündiger Dauer hätten. Sie würden ihren Vorteil wieder nur in einem guten Verhältnis zum Gast suchen, von dessen Jechse ihr Einkommen abhängt, und ein für Gast und Kellner gleich unangenehmer Anmierbetrieb würde allmählich einsetzen. Das Unternehmertum würde es durch beständiges Antreiben dahin bringen. Die Bande der Solidarität, die der Kampf um den festen Lohn inzwischen geknüpft hat, würden wieder gelockert werden.

Zu allem komme für die Unternehmer die Möglichkeit, den Prozentanteil allmählich herunterzusetzen, wenn ihnen die Einnahmen des Personals zu hoch steigen sollten.





Ullstein-  
Schnittmuster  
in allen 4 Geschäften

# A. Wertheim

Photographisch.  
Ateliers  
in allen 4 Geschäften

## Günstige Angebote

- |   |                        |   |                        |   |                        |
|---|------------------------|---|------------------------|---|------------------------|
| <b>Sportjacke</b><br>für Damen, farbiger Flausch-Trikot mit Streifen              | <b>298<sup>M</sup></b> | <b>Damenkleid</b><br>jugendl. Form, aus gestreiftem od. kariertem Stoff, Plüscherock und Ledgürtel    | <b>155<sup>M</sup></b> | <b>Mädchenkleid</b><br>aus einfarbigem roten Winterstoff mit Zierlich und Sammband-Garnitur, Rock mit Seitenfalten (Jede weitere Größe 5 M mehr.) Länge 60 cm | <b>75<sup>M</sup></b>  |
| <b>Damenmantel</b><br>aus dickem melierten Stoff, weite Form, mit Raglan-Armel    | <b>495<sup>M</sup></b> | <b>Damenkleid</b><br>aus reinwoll. Kammgarn-Cheviot, spartier Faltenrock, Bluse andersfarbig gesteppt | <b>435<sup>M</sup></b> | <b>Backfischkleid</b><br>aus modernem gestreiftem Stoff, lose Gürtelform offen und geschlossen zu tragen (Jede weitere Größe 10 M mehr.) Länge 100 cm         | <b>165<sup>M</sup></b> |
| <b>Damenmantel</b><br>englisch meliert, weite Form, mit und ohne Gürtel zu tragen | <b>595<sup>M</sup></b> | <b>Kleiderrock</b><br>aus reinwollenem Cheviot in modernen Gruppenfalten plüsiert, marine u. schwarz  | <b>185<sup>M</sup></b> | <b>Mädchen-Mantel</b><br>aus blauem Winterstoff, Schöpfer-Form mit Raglan-Armel (Jede weitere Größe 10 M mehr.) Länge 60 cm                                   | <b>120<sup>M</sup></b> |
| <b>Satin-Unterrock</b><br>mit plüsiertem Ansatz, in vielen Farben                 | <b>72<sup>M</sup></b>  |   |                        |   |                        |

## PELZWAREN

Reichhaltiges Lager in Stolas, Muffen, Schals, Colliers u. Pelzmänteln.  
Herren-Gehpelze u. Sportpelze - Vorleger - Decken - Fußtaschen

- |  |                       |   |                        |  |                        |  |                        |
|--|-----------------------|---|------------------------|--|------------------------|--|------------------------|
| <b>Halbstores</b> Erbitelt mit Bündchen und Volant | <b>54<sup>M</sup></b> | <b>Künstler-Garnit.</b><br>Engl. Tüll, 2 Schals, 1 Querbehang | <b>88<sup>M</sup></b>  | <b>Tischdecken</b> Rippsgewebe rot und grün mit buntfarbiger Stickerei | <b>58<sup>M</sup></b>  | <b>Läuferstoffe</b> reines Jutesgewebe, mit Kante, Meter | <b>24<sup>50</sup></b> |
| <b>Tüll-Bettdecken</b>                             | <b>58<sup>M</sup></b> | <b>Künstler-Garnit.</b><br>weiß Hamine, mit Einsätzen         | <b>138<sup>M</sup></b> | <b>Diwanddecken</b> aus Moquette-Plüsch rot, blau, grün                | <b>675<sup>M</sup></b> | <b>Bouclé-Vorleger</b> gestreift, Größe 50x55 cm         | <b>59<sup>M</sup></b>  |

### Theater und Vergnügungen

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr: Der Bauer als Millionär  
7 3/4 Uhr: Maffie Menich  
**Neues Volkstheater**  
8 Uhr: Jugendfreude  
7 1/2 Uhr: Die Wildente  
**Staatstheater.**  
Opernhaus  
7 1/2 Uhr: Mittags-Konzert  
dem Behn der Singschülerinnen in Opern  
7 1/2 Uhr: Der Fliegende Holländer  
8 1/2 Uhr: Die Generalin  
7 1/2 Uhr: Die gefesselte Phantasia  
Direkt.: Max Kleinhardt  
**Deutsches Theater**  
8 1/2 Uhr: Was ihr wollt  
7 3/4 Uhr: Lulu Ferdinand  
König von Persien  
**Kammerpiele**  
7 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen  
8 Uhr: Der Bühnenhok  
**Großes Schauspielhaus**  
Karlstraße  
7 1/2 Uhr: Die Räuber  
**Wallner-Theater**  
Täglich 7 3/4 Uhr  
**Nixchen**  
Theater  
am Nollendorferplatz  
8 1/2 Uhr  
**Der Better**  
aus Dingstada

**TRI ANON - THEATER**  
Täglich 8 Uhr:  
Mein Freund Teddy  
Sonntag 4 U.: Kleine Dreie  
Der Dieb  
**RESIDENZ-THEATER**  
1/8 1/2 Uhr: Der König in Paris  
Sonntag 4 U.: Kleine Dreie  
Cochen Humbrecht  
**KLEINES THEATER**  
1/8 1/2 Uhr: Carola Zoeckle in  
Fr. Jettie - meine Frau  
Sonntag, 4 U.: Kleine Dreie  
Cofanovas Sohn  
**Romische Oper**  
7 1/2, abends 7 1/2  
Die große Ausstattungs-  
Operetten-Revue  
**Der Herr der Welt**  
**Theater des Offens**  
4 U.: Das Glück d. U. Luets  
7 1/2 Uhr: Fidele Brüder  
**Prinzessin Olala**  
Fritz Hartung u. O.  
Ralph Arthur Roberts,  
Sevi Zampa, Herb Ripper  
**Walhalla-Theater**  
8 1/2 Uhr:  
Die Gladien von Corneville  
7 1/2, Casino-Theater 7 1/2  
Hau noch d. inkl. 3. Novemb.  
**Erfolgreiche Tage**  
8 1/2, 1/2, 1/2, Pantoffeltheater

**THEATER a. Kottbus. Tor**  
Tel.: 1677  
Täglich 7 1/2, 1/2 Uhr u.  
Sonntags 3 U.  
**EINE SÄNGER**  
Mittwoch - Nonzahl  
Sinf. 11-11 1/2, u. 4-6  
**TAUENTZIANEN**  
**MARIETTE**  
im  
**TAUENTZIANEN**  
**PALAS**  
Des sensationelle  
Oktober- Varieté-  
Programm!  
Beginn 8 Uhr.  
**Alhambra**  
Varieté  
am Moritzplatz  
Cilly de Rhodm  
u. 6. Künstlerprogr.  
**Wien a. Berlin**  
Lustspiele  
7-10 Uhr  
**14 Varieté-**  
**Sensationen**  
Beginn 7 30 Uhr  
Kein Wetzweg.

**SCHAUBURG**  
Königsplatz Str. 121  
Filmschau:  
Heute  
2 Uraufführungen 2  
**Der Schatten**  
der Gaby Leed.  
Drama in 7 Akten  
Regie: Carl Boese  
**Sterne**  
des Westens  
Wildwest-Roman in  
5 Akten.  
**Bühnenschau:**  
**Der Würger**  
Szene aus dem russi-  
schen Volksleben.  
In den Hauptrollen:  
Emma Abendroth,  
Leopold Geur,  
Maximilian Wolff,  
Willy Godwin u.  
Elly Schulz  
in ihren Tänzen.  
Vorausgabe:  
Ab Dienstag, 1. Novbr.:  
**Der Boxkampf**  
Dempsey-Carpenter  
Kassabühne  
3 Uhr  
Beginn 4 Uhr.  
Frühes Kommen  
sichert gute Plätze.

**Großes Schauspielhaus**  
Voranzeige  
Montag, 7. November, 7 Uhr: Zum 1. Male:  
**Goetz von Berlichingen**  
von Goethe  
Regie: Karl Heinz Martin  
**Kloepfer, Dielerie, Aslan, Lange, Kühne, Schwel-  
kart, Brausewetter, Hermine Koerner, Duval**  
Vorverkauf hat begonnen

**Thalia-Theater** 7 1/2  
Die Operette von der ganz Berlin spricht 7 1/2  
**Schäm' Dich - Lotte!**  
Eduard Lichtenstein a. G.  
Eine Müller / Oetz Bruch / Gata Müller / Fritz Beckmann / Gull Brunnig / Max Tollen  
Bis 30. November (außer Sonntag) Sondervergünstigung  
für die Abonnenten - Gültig für 1-8 Personen  
Orchester-Fauteuil 25 M. Parkett 15 M.  
Parkett-Fauteuil 10 - Balkon 10  
" " 15 - (einschließ. Lustbarkleiste)  
Originalkarten 8 Tage im voraus 10-7 1/2, 2 und ab 6 1/2, Uhr

Ziehung 7.—10. November  
**Geld-Lotterie**  
zur Wiederherstellung der  
**Marienburg**  
300 000 Lose, 12 187 Gew.  
**500000**  
Hauptgewinn Mark:  
**100000**  
**75000**  
**50000**  
**25000**  
Lose zu 6 Mark  
Presto u. Loto 1.40 M. extra  
**A. Molling**  
Berlin W9  
Lorenstraße 4  
Lose überall erhältlich

**KOGNAK**  
Reiner Weinbrand 50. 42.00  
Allsch jücker. 44%, 50.00  
Stonardorfer 32%, 40.00  
**Restaurateure**  
Weinbrand Bier 50.  
45.00. Günstige andere  
Spirituosen, Weiswein,  
Rotwein, Best billigst  
Zigarren, Zigaretten,  
Tobak zu Fabrikpreisen.  
**Schlaraffia**  
Berlin  
Ordnung, 2. Turmstr. 60  
Potsdamer Straße 26 b.  
Weißburger Straße  
Eine Brandstr.

Ausgeschieden!  
1 Exemplar der zweimal täglich erscheinenden Zeitung  
"Greifeit"  
Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands  
mit der inebentlich einmal erscheinenden  
illustrierten Unterhaltungsbeilage "Freie Welt"  
zum Preise von Mk. 12.— monatl., Mk. 6.— halbmönatl.  
bei freier Zustellung ins Haus  
Name: \_\_\_\_\_  
Str.: \_\_\_\_\_  
Diesen Belegstein bitten wir in einer unfeiner Expeditionen abzugeben  
oder an die Hauptexpedition, Berlin O 2, Breite Str. 60, einzuliefern.

**CIRCUS BUSCH**  
Täglich 7 1/2, 1/2, auch 3 U.  
Die Sonntagstrende  
i. Ork. u. Berlin bietet  
Circus Busch  
Bahnhof Börs  
Nachm. 3 U. 1 Kind frei  
Borsik, Wertheim  
und Circus.

**Möbel**  
Jeder Art bei  
kleiner Anzahlung  
und  
bequem. Abzahlung  
Möbelhaus  
**Andreasstr. 28**  
Wur 1 Treppe  
Strengste Diskretion!

**Auf Teilzahlung**  
**Anzüge**  
Cutaways, Unter,  
Schlüpfer, Raglans,  
Waharbeit, mod. Sachen,  
Begu., diskrete Herstellungs-  
**Leifer Gottlieb**  
Nollendorferstr. 22  
11. Etage (Nollendorferpl.)  
Sonntags 9-1

**Sport-Palast**  
Das größte Kino der Welt  
Potsdamer Str. 72 a. Hochbahn-Steinweg  
**Dubrowsky**  
Drama in 6 Akten nach dem Roman des  
russischen Klassikers  
**Alexander Puschkine**  
dargestellt von den ersten Schauspielern  
des Moskauer Künstler-Theaters  
Uraufführung:  
**Die Dame in Trauer**  
**NOBODY** (VI. Teil) mit Sylvester Schiffer  
Anfang 4 Uhr

**Kreuz-Alaska-Silber-  
Zobel, Antilopse**  
Hauten billig  
von 20 Mk. an  
**Skunks-Garn** sehr  
billig  
**Pelzfutter**  
für Damen und Herren  
von 200 Mk. an  
**Felle f. Besatz**  
amer. Op. 65, austr. Op.  
110, Seal. E. 25, überst-  
felt. 45 M an  
**Hammle's tolle**  
sehr preiswert,  
Pelzwarenhaus  
**A. Klau & Co.**  
Rosenheimer Str. 40/41  
an Ankershofen-Mark

**Theater am Nollendorferplatz**  
Mittwoch,  
den 2. November,  
abends 7 Uhr:  
Zum 1. Male:  
**Die Ehe im Kreise**  
Operette in 3 Akten von Hermann Haller u. Ribeamus  
Musik von Eduard Künneke  
**Evel Leuz • Claire Waldoff • Ilse Marwenga  
Hellmut Neugebauer • Eugen Rex  
Karl Seppert • Curt Lilien  
Gerda Löcher • Martha Hübner**  
Musikalische Leitung: Max Koch  
Kassenbildner: Geza Klein  
Fänge: Valaska Wert

U R A U F F Ü H R U N G  
Dienstag, den 1. November, abends 8 Uhr  
**Die weisse Seuche**  
(Tuberkulose)  
Großfilm des medizinischen Archivs der Ufa  
Marmorsee am Zoo Lehrervereinshaus Neue Welt  
Begleitwort: Dr. med. L. Paneth Dr. med. Kauffmann Dr. med. Ollenborn  
Philharmonie: 31. Oktober 1921, abends 8 Uhr  
**Unterwelt des Seelenlebens**  
Begleitvertrag Dr. med. L. Paneth  
Karten für beide Veranstaltungen bei Rote & Rode, Warenhaus Wertheim,  
Musikhaus E. Badlag, Neuköln, Bergstraße 13 und an der Abendkasse

### Gegen den Nationalismus!

Von Artur Crispian

Kaum ist eine Regierungskrise beendet, so bereitet sich drohend eine neue vor. Alle diese einzelnen Regierungskrisen sind nur Episoden der großen latenten Krise, die wir in Deutschland seit dem Ausbruch der Revolution haben, seit jenem Tag, wo der offene Kampf zwischen dem Proletariat und den kapitalistischen Klassen losbrach.

In dem kapitalistisch hoch entwickelten Deutschland ist das Proletariat ökonomisch und politisch ein derart starker Faktor, daß sich ihm gegenüber keine kapitalistische Regierung behaupten kann. Mehr: das Proletariat könnte jeden Tag die Macht ergreifen und festhalten, wenn es geschlossen und zielbewußt wäre. Diese unermüdliche Vorbedingung muß sich das Proletariat nicht zuletzt auch durch eigene bittere Erfahrungen erst noch schaffen.

Die kapitalistischen Vorkämpfer haben auch diesmal nicht um Oberschlesien getungen; sie stehen gegen den Sozialismus vor. Die Entscheidung über Oberschlesien, die in die bereits aufgeworfene Regierungskrise hineinspielte, war den Reaktionskräften gerade gut genug, ihren Vorstoß durch nationalstimmungsmaße moralisch zu stärken. Die führenden Kapitalisten sind infolge des internationalen Charakters des Kapitals international orientiert. Der Nationalismus wird den Massen vorgespielt, um sie für private Profitinteressen gegen ausländische kapitalistische Konkurrenten mobil zu machen.

Um so bedauerlicher ist es, daß immer noch große Teile der Arbeiter nationalstimmig befangen sind. Als internationaler Sozialist muß man z. B. den „Protest gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens“, den der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine freie Angestelltenbund, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Gewerkschaftsring und der Deutsche Beamtenbund veröffentlichten, entschieden ablehnen. Wenn rechtssozialistische und kleinbürgerlich-demokratische Führer der genannten Organisationen sich anmaßen, im Namen von 13 Millionen deutscher Arbeiter, also aller gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, nationalistische Kundgebungen herauszubringen, dann müssen wir gewerkschaftlich organisierten unabhängigen Sozialdemokraten öffentlich erklären, daß sie das nicht in unserem Namen getan und daß sie auch gar kein Recht dazu haben, die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in eine Front mit Nationalisten einzureihen. Selbstverständlich haben die Gewerkschaften das Recht und die Pflicht, sich auch politisch zu betätigen. Das muß aber nach vorheriger Verständigung mit den politischen Parteien geschehen, wenn die Gewerkschaften im Namen aller ihrer — politisch verschiedenen Parteien angehörigen — Mitglieder sprechen wollen.

Auch in der rechtssozialistischen Partei kommt der Nationalismus immer wieder zum Ausdruck. So, als die oberschlesischen Rechtssozialisten forderten, daß die Rechtssozialisten ihre Regierungsgämter hinschmeißen müßten wegen der für Deutschland ungünstigen Entscheidung über Oberschlesien, ganz im Sinne der genialen Politik der Demokraten. Brauchen wir uns aber über Mitglieder der rechtssozialistischen Partei zu wundern, wo doch ihr Vorsitzender Hermann Müller im Reichstag ausführte: „Wenn uns jemand den Vorwurf nationaler Unzuverlässigkeit machen will, so können wir darüber mit Berachtung hinweggehen. In den sieben schweren

Jahren, die Deutschland hinter sich hat, hat unsere Partei den besten Beweis geliefert, daß sie sich an nationaler Zuverlässigkeit von keiner anderen Partei übertreffen läßt.“ Das sagt ein Mann, der Mitglied der sogenannten 2. Internationale ist! Bei solchen Gelegenheiten tut sich stets erneut die tiefe Kluft auf, die revolutionäre Sozialisten von den Rechtssozialisten trennt. Es ist wahr, leider wahr, daß sich die Rechtssozialisten seit dem 4. August 1914 in ihrer nationalen Zuverlässigkeit von keiner anderen Partei haben übertreffen lassen. Wieviel besser stünde es mit der proletarischen Bewegung, wenn die Rechtssozialisten danach gestrebt hätten, sich von keiner anderen Partei in ihrer sozialistischen internationalen Zuverlässigkeit übertreffen zu lassen.

Es entspricht durchaus der nationalen Gesinnung, sich über Vergewaltigung, Rechtsbruch und Verletzung des Völkerrechts regelmäßig dann zu entrüsten, wenn man nicht selbst vergewaltigen und Recht brechen konnte, weil man nicht die Macht dazu hatte. Die deutschen Nationalisten, von Wilhelm II. bis zu Scheidemann, begannen ihren Krieg mit der Vergewaltigung Belgiens und wollten ihn beenden mit der Vergewaltigung aller besiegten Völker. Wer das gebilligt und mitgemacht hat, sollte klüglich schweigen und nicht Taten anderer als Verbrechen auslegen, die man als höchste, durch Not geheiligte Menschenpflichten preist, wenn man sie selbst verübt hat. Nur wer, wie wir, auch in den schweren Kriegsjahren seine Pflicht als internationaler Sozialist erfüllte, darf seine Stimme gegen jede imperialistische Gewaltspolitik erheben, von welcher Seite immer sie geübt werde.

Proletariat müssen sich gegen die nationalstimmige Seuche immun machen. Sonst werden sie nie rechte Kämpfer um die Befreiung der Menschheit vom Kapitalismus werden. Die Nationalisten aller Schattierungen haben die Entscheidung über Oberschlesien zum Anlaß einer neuen nationalstimmigen Hege mißbraucht. Schauen wir uns die Nationalisten näher an, zu Ruh und Frommen derjenigen Proletariat, die leicht Stimmungen erliegen.

Das kapitalistische Deutschland und das kapitalistische England standen seit Jahrzehnten in einem Konkurrenzkampf, in dem mit allen Mitteln um die Vorherrschaft auf dem Weltmarkt gerungen wurde. Die deutschen Imperialisten schlugen los, als sie sich ihren Konkurrenten militärisch überlegen glaubten. Das Kriegsziel der deutschen Imperialisten haben folgende Organisationen der deutschen Regierung, am 20. Mai 1915, schriftlich mitgeteilt: Bund der Landwirte, Deutscher Bauernbund, Vorort der christlichen deutschen Bauernvereine, Zentralverband deutscher Industrieller, Bund der Industriellen, Reichsdeutscher Mittelstandsverband. In ihrer Eingabe an die deutsche Regierung forderten die genannten Organisationen, daß diesem Krieg ein ehrenvoller Frieden folgen müsse, der den gebrachten Opfern entspreche. Die Kriegsbeute sollte für absehbare Zeit durch „eine starke wirtschaftliche und militärische Schwächung unserer Gegner“ gesichert werden. Die deutschen Kriegstreiber wollten neben einer „ausreichenden Kriegsschädigung“ nur noch „ein Kolonialreich, das den vielseitigen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands voll genügt“ und „eine Sicherung und Verbesserung der europäischen Daseinsgrundlage des Deutschen Reichs“. Zur „Verbesserung“ der europäischen Daseinsgrundlage des Deutschen Reichs sollten annectiert werden: Belgien, das an Belgien grenzende französische Küstengebiet „bis etwa zur Somme“ mit dem „wirtschaftlich und strategisch“ nötigen „Hinterland“, die „Erzgebiete von Briey“, die „uns bedrohenden Festungsstellungen, insbesondere von Verdun und Belfort und den dazwischen liegenden westlichen Abfall der Vogesen“. Ferner heißt es in der Eingabe: „Mit dem Erwerb der Maaslinie und der französischen Kanalküste wäre außer dem erwähnten Ertragsgebiet von Briey auch der Besitz der Kohlengebiete des Departements du Nord und des Pas de Calais gegeben.“ Diese bescheidenen „Verbesserungen der europäischen Daseinsgrundlage des Deutschen Reichs“ im Westen sollten ihre entsprechende Ergänzung im Osten finden: „Für den Osten muß zunächst maßgebend sein, daß der im Westen zu erwartende große industrielle Nachzuwachs ein Gegengewicht durch ein gleichwertiges im Osten zu erwerbendes Landwirtschaftsgebiet finden muß.“ Zu dem Zweck sollte „eine erhebliche Erweiterung der Reichs- und preussischen Grenzen gegen Osten durch Angliederung mindestens von Teilen der

Dnjepprovinzen und der südlich davon liegenden Gebiete“ erfolgen. Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien „dürfen nicht die gefährdeten Lufthorizonte bleiben, die sie jetzt sind“ und verlangen „eine bessere Sicherung ihrer Grenzen durch die Verlagerung weiter Landstriche“. Die deutschen „Siegerfrieden“ im Osten, Brest-Litowsk und Bukarest, wurden denn auch Beweise dafür, wie blutig ernst es den deutschen Eroberern mit der Verwirklichung ihres Kriegsziels war. Die beiden östlichen Siegerfrieden sollten die europäische Daseinsgrundlage des Deutschen Reichs allein im Osten um ein Einflußgebiet von über einer Million Quadratkilometern mit 50 Millionen Einwohnern „verbessern“. Hierzu würden noch gegen 470 000 Quadratkilometer mit 13 Millionen Einwohnern in Rumänien und Bulgarien mit 138 000 Quadratkilometer und 7,5 Millionen Einwohnern gekommen sein, wenn alle Blüthenräume deutscher Imperialisten reif geworden wären.

Die deutschen Kapitalisten und Großgrundbesitzer konnten ihre Kriegsziele nicht verwirklichen, weil Brest-Litowsk und Bukarest im Osten nicht durch ein Sedan im Westen ergänzt wurden, sondern weil der gesamte Krieg für Deutschland in Versailles endete.

Es sind also dieselben Kriegszettler, dieselben Annectio-nisten, dieselben Kriegs-Durchhalter bis zum Zusammenbruch, dieselben Nationalisten, die sich jetzt sittlich und moralisch über die Entente-Imperialisten entrüsten, weil diese ihnen das zufügen, was sie jenen zugedacht hatten.

Proletariat haben nicht die Aufgabe, in diesen nationalstimmigen Streitigkeiten Partei zu ergreifen und die Sache dieser oder jener Nationalisten zu ihrer eigenen zu machen, sie haben sich über die nationalen Schranken hinweg zu einer großen proletarischen Partei aller Länder zusammenzuschließen gegen die Nationalisten aller Länder. Das bedingt zunächst die Geschlossenheit des Proletariats in den einzelnen Ländern. Und zwar die Geschlossenheit auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes.

In Deutschland wird die Geschlossenheit des Proletariats durch die rechtssozialistische Burgfriedens- und Koalitions-politik verhindert. Daran liegt es, daß das deutsche Proletariat bisher nicht die Macht ergreifen und behaupten konnte. Daran liegt es, daß der Nationalismus bis heute noch das Denken vieler Arbeiter vergiftet, daran liegt es, daß jede kapitalistisch-rechtssozialistische Regierungskrise mit der Bildung einer neuen kapitalistisch-rechtssozialistischen Koalitionregierung einen scheinbaren Abschluß findet.

### Aus der Partei

#### Eine Propagandachrift für unsere Jugend

Die Einigkeit, mit der das Bürgertum an der Erfassung breiter Schichten der Jugendlichen arbeitet, muß der sozialistischen Arbeiterbewegung ein Ansporn sein, das Heer der organisierten Arbeiterjugend beständig zu vergrößern, um recht viele Arbeiterjugend und -mädchen zu Mittreitern für den Sozialismus zu gewinnen. Dieser Werbearbeit unter den Jugendlichen dient eine neuerdings in der Jugendschriftensammlung „Proletarische Jugend“ herausgegebene Schrift von Hans Hackmack: „Eine Einführung in die sozialistische Gedankenwelt“.

Die Broschüre (Einzelpreis 2,50 M.) ist durch Organisationen zu Vorzugspreisen direkt vom Verlag „Freiheit“, Berlin C. 2, Breite Straße 89, zu beziehen. Mögen die Jugendorganisationen für weite Verbreitung der Schrift sorgen!

### Aus der Internationale

#### Beigelegter Streit in der schweizerischen Partei

In der schweizerischen sozialistischen Partei war vor kurzem eine Krise ausgebrochen, die vorübergehend zum Rücktritt des Genossen Grimm aus der Parteileitung geführt hat. Den Anlaß hierzu gab die von der Parteileitung hinausgeschickte Ausführung eines auf dem letzten Parteitag gefassten Entschlusses, wonach der Nationalrat Ruser entweder aufgefördert werden sollte, sein Mandat niederzulegen oder von seinem Posten im Internationalen Arbeitsamt zurückzutreten.

Dieser Konflikt ist nun durch eine Entschlebung beigelegt worden, welche besagt, daß Ruser sein Mandat im Nationalrat bis zu dessen Ablauf am Ende dieses Jahres behalten und auf eine weitere Kandidatur verzichten wird.



# Wolfsrauel

### Damenkleidung

- Morgenrock aus Flaumstoff .... 95.-
- Rock a. reinw. Cheviot 125.-
- Kleid a. weicher Seide mit farbigem Besatz 390.-
- Kleid a. reinw. Triköt 575.-
- Mantel a. prakt. Stoff in dunklen Farben 390.-

### Korsette

- Korsett a. grauem Drell 39.-
- Korsett aus lila Drell mit 1 Paar Haltern .. 45.-
- Korsett aus amode Drell mit 1 Paar Haltern .. 65.-
- Korsett aus rosa Drell, waschb. Einl. m. IP. Hal. 78.-
- Büstenhalter versch. Ad. 12.50

### Wirkwaren

- Herren-Hemden wollgemischt, Mittelgr. 58.-
- Herren-Beinkleid wollgemischt, Mittelgr. 43.50
- Damen-Reformbeinkleid weiche Qualität, Mittelgröße ..... 48.75
- Damen-Hemdosen feingestrickt ..... 39.-

### Schürzen

- Schmuckschürze Batist mit Stickerei a. Ständen 15.-
- Schmuckschürze mit Träg., Batist m. Stick. Ein-a. Aus. 30.-
- Blusenschürzen-grau, Ness., m. Borte garniert 25.-
- Kleiderschürze, Wien. Form, grau Nessel mit einfarbigem Paspel ..... 42.-

### Herrenkleidung

- Hausjoppa, warm Stoff mit Agraffen.. 148.-
- Schlafrock z. Knöpf. in vielen Farben... 190.-
- Winter-Joppe warm gefüttert..... 198.-
- Sportpelze, flotte Ausführung in großer Auswahl

### Herren-Hüte

- Herren-Hut in verschied. Farben 58.-
- Haarfürz-Hut..... 78.-
- Strickbinder in verschiedenen Farben... 9.-
- Selbstbinder aus Fern 25.-
- Hosenträger Gummi mit Lederpatten 13.50

### Gardinen

- Erbstüll-Halbvorhang mit Bändchenarbeit .. 65.-
- Halbvorhang aus gewebtem Tüll mit Figuren-Fries ..... 99.-
- Erbstüll-Garnitur 2 Flügel, 1 Querbehang 129.-
- Gewebte Tüll-Garn. 2 Flügel, 1 Querbehang 140.-

### Transport. Öfen

- Eiserner Dauerbrand-Ofen m. feuerfester Chamotte-Auslage 210.- bis 725.-
- Kachel-Öfen aus feuerfesten Majolika-Kacheln 500.- bis 2500.-
- Eiserner Öfen für Anthracit-Feuerung



### Gewerkschaftliches

#### Der Kampf im Gastwirtsgewerbe

In elf überfüllten Versammlungen nahmen am Sonnabend die streikenden und ausgesperrten Gastwirtsangestellten den Bericht über die Verhandlungen und die Lage entgegen. Es konnte festgestellt werden, daß die Versammlungsteilnehmer keineswegs durch die lange Streikdauer entmutigt sind. Im Gegenteil! Ob Mann oder Frau oder Jugendlicher, alle wissen, um was es bei diesem jähen Kampfe geht.

In den gestrigen Versammlungen sprachen unter anderem auch die Genossen Biska und Kittler von den Metallarbeitern, Ortmann von den Transportarbeitern und Genosse Bollmerhaus vom Ausschuss der Gewerkschaftskommission. Diese Redner stellten den kämpfenden Gastwirtsangestellten nahe und verstärkte Unterstützung der gesamten Berliner Arbeiterkraft in Aussicht.

Sämtliche Versammlungen beschloßen einstimmig folgende Entschließung:

„Die Versammelten geloben, nach Kenntnisnahme der Sachlage, unerfütterlich im Kampfe auszuweichen und diesen so lange durchzuführen, bis das brutale Unternehmertum gezwungen ist, dem Willen der Ausgesperrten und Streikenden Rechnung zu tragen.“

Daß diese Entschließung kein leeres Lippenbekenntnis werden wird, das haben die Gastwirtsangestellten in ihrem jetzigen Kampfe schon bewiesen. Je hartnäckiger und brutaler die Unternehmer handeln, um so mehr wird sich der Widerstand und die Zähigkeit der Arbeitnehmer verstärken. Trotz gelben Streikbrechergehirns und dessen grünen Ehrenkompagnien, genannt Schutzpolizei. Trotz alledem!

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, finden heute nachmittags um 3 Uhr im Oberverwaltungsamt in Charlottenburg Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien statt. Vormittags um 11 Uhr tagen im Zoo die Unternehmer, um über ihre Stellungnahme zum erweiterten Vorschlag des Assessors Körner zu beraten. Montag werden wir über das Ergebnis der heutigen Verhandlungen berichten können.

#### Erneute Streikgefahr in der Berliner Holzindustrie

Der AFV-Bund teilt mit:

Seit fast einem Jahre besteht für die in der Holzindustrie tätigen kaufmännischen und technischen Angestellten und Werkmeister keinerlei tarifliche Regelung. Nachdem nun der Kampf der Arbeiterschaft innerhalb der Berliner Holzindustrie bezüglich ihrer Entlohnung beendet worden ist, hielt es auch die Angestelltenchaft in dieser Industrie für angebracht, nun endlich wieder den Versuch zu unternehmen, zu einer generellen Tarifregelung zu kommen. Wir wandten uns daher halb mit einem Schreiben vom 19. d. M. an sämtliche zuständigen Arbeitgeberverbände der beratenden Holzindustrie, insbesondere aber an die „Vereinigten Arbeitgeberverbände der Berliner Holzindustrie“, und ersuchten, uns umgehend einen Termin anzugeben, an dem über den Abschluß eines Tarifvertrages verhandelt werden könne.

Bis heute (29. Oktober 1921) hat sich aber die zuständige Organisation in Stillschweigen gehüllt.

Da sich bereits eine große Unruhe unter der Angestelltenchaft bemerkbar gemacht hat, haben wir heute nochmals Veranlassung genommen, die „Vereinigten Arbeitgeberverbände für die Berliner Holzindustrie“ auf den Ernst der Situation hinzuweisen und nochmals um umgehende Bekannngabe einer Verhandlungstermins ersucht. Wir haben gleichzeitig darauf hingewiesen, daß, wenn abermals von der zuständigen Arbeitgeberorganisation Stillschweigen die Antwort sein sollte, die Angestelltenchaft dann den Arbeitgebern die entsprechende Antwort erteilen würde.

Die Verantwortung für alle entstehenden Konsequenzen hat das Arbeitgeberertum selbst zu tragen.

#### Lohnbewegung in den Köpenicker Dampfwäschereien

In einer gut besuchten Versammlung nahmen die in den Köpenicker Wäschereien beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter Stellung zu dem neuen Berliner Lohnsatz. Kollege Glas teilte mit, daß der Spruch des Schlichtungsausschusses, welcher die Wäschereien Kopenicks verpflichtete, die für Berlin in Frage kommenden Lohnsätze minus 8 Prozent zu zahlen, nur von drei Firmen anerkannt wurde. Alle anderen hätten den Spruch abgelehnt. Rejler vom Transportarbeiter-Verband erstattete dann eingehend Bericht über die mit dem Wäschereiverband geführten Verhandlungen und über das Resultat der Bewegung. In der sich anschließenden, lebhaften Diskussion lehnten es sämtliche Redner ab, unter den Berliner Lohnsätzen zu arbeiten. Nachdem Müll als Vertreter des Heizer- und Maschinen-Verbandes noch auf die teuren Lebensverhältnisse in Köpenick hingewiesen hatte, gelangte eine Resolution zur Annahme, welche die beteiligten Organisationen beauftragte, mit den Arbeitgebern in Verbindung zu treten und die Anerkennung der Berliner Lohnsätze zu fordern. Die Antwort müsse bis spätestens 1. November 1921 im Besitze der Organisationen sein. Die Arbeitnehmer verpflichteten sich, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln für ihre Forderung einzutreten.

Zu Punkt Branchenangelegenheiten schilderte Rejler, oft unterbrochen durch die Entrüstungsrufe der Kollegen, das Verhalten der Lokalbesitzer und der Polizei im Lohnkampf der Gastwirtsangestellten. Die Hotelbesitzer, welche zum Teil eigene Wäschereien besitzen, versuchten die Berliner Dampfwäschereien zur Anfertigung von Streikarbeit zu gewinnen. Nachdem dies an der Wachsamkeit und dem Solidaritätsgefühl der Kollegen gescheitert sei, versucht man es in Köpenick. In den folgenden Debatten erklärten die in Frage kommenden Kollegen unter feinen Umständen Streikarbeit zu verrichten. Einen gleichen Entschluß faßten die anwesenden Kollegen sämtlicher Betriebe.

#### Verhandlungen in der Berliner Metallindustrie

Die mit dem Verband Berliner Metallindustrieller einerseits und dem Deutschen Metallarbeiter-Verband resp. Metallarteil andererseits auf Grund des Tarifvertrages für die Berliner Metallindustrie geführten Verhandlungen vom 5. Mai 1921 sind am Sonnabend, den 29. Oktober, zum Abschluß gelangt.

Das Metallarteil hat seine Zustimmung zu den vereinbarten Sägen gegeben. Die Veröffentlichung des Abkommens erfolgt, sobald die beiderseitigen Verhandlungskommissionen redaktionell alles geregelt haben.

Der Bericht über die stattgefundenen Verhandlungen wird in den am Mittwoch, den 2. November, stattfindenden Vertrauensmänner-Konferenzen gegeben. Zu diesen Vertrauensmänner-Konferenzen haben die Betriebe und die Delegierten der Generalversammlung dieses Mal Zutritt.

**Generalversammlung der Buchbinder.** In der am Donnerstag stattgefundenen Generalversammlung der Berliner Buchbinder erstattete Kaspar einen kurzen Geschäftsbericht und der Kassierer den Kassenbericht. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Im Interesse kommender Kämpfe ist es unbedingt erforderlich, daß die Lokalbeiträge erhöht werden. Den Kassierer beauftragte die Generalversammlung eine entsprechende Vorlage mit den dazu notwendigen Unterlagen auszuarbeiten. Eine kombinierte Vertrauensleute-Versammlung am 8. November soll sich mit dieser Vorlage befassen. Endgültiger Beschluß über die Beitragserhöhung soll durch Urabstimmung am 26. November gefaßt werden.

Der Beschluß einer früheren Generalversammlung, wonach 50 Prozent des Ueberstundenverdienstes abzuführen sind, wurde aufgehoben, dagegen jedoch beschlossen, daß alle Ueberstunden der Zustimmung der Ortsverwaltung bedürfen. Einer Anzahl kleiner Anträge der Ortsverwaltung erteilte die Versammlung ihre Zustimmung.

**Generalversammlung der Heizer und Maschinenisten.** Die Generalversammlung der Berliner Heizer und Maschinenisten beschäftigte sich einleitend mit der Mitteilung Keinesfelds, daß zwei Mitglieder der engeren Ortsverwaltung wegen Krankheit bzw. auswärtiger Tätigkeit ihre Ämter niedergelegt hätten. Einem Antrage, daß die Neuzuwählenden fünf Jahre gewerkschaftlich und drei Jahre politisch organisiert sein müssen, wurde zugestimmt. Gewählt wurden Siering und Fleischmann.

Durch Beschluß werden aus Mitteln der Ortsverwaltung an die hodenständige Heizer- und Maschinenistenschule 3000 M. überwiesen; an die Opfer Opas und die Hungerenden in Rußland werden je 1000 M. abgeführt.

Eine lange Aussprache zeitigte ein Antrag, der von Verbandsangestellten, die ehrenamtlich in Kommune, Staat oder Reich tätig sind, die Abführung der Diäten usw. an den Verband fordert. Der Antrag wurde abgelehnt.

Genosse Siegle referierte über die Zentralisation der Gewerkschaftsbibliotheken. Nach eingehender Schilderung des Planes dieses großartigen Kulturwerkes forderte er im Interesse der Schulung und Weiterbildung der organisierten Arbeiterschaft die umgehende Durchführung dieser Bibliothekszusammenlegung.

Mit einer Sympathieerklärung an die kämpfenden Gastwirtsangestellten und der Forderung, daß jeder Heizer und Maschinenist bei eventl. Maßnahmen gegen die hartköpfigen Unternehmer seinen Mann zu stellen habe, schloß Keinesfeld die Versammlung.

**Graphisches Gewerbe.** Die Kollegen der Buchdrucker- und Buchbindereimaschinen-Reparatur-Werkstätten sind am 28. d. M. in Streik getreten. Wir erziehen die Betriebsräte und Funktionäre der Buchdruckereien darauf zu achten, daß alle Monteure (auch auswärtige, sowie alle Hilfskräfte, falls sie irgendwelche Reparaturen oder Reparaturen ausführen), mit einer von der Streikleitung ausgestellten Ausweisurkarte versehen sein müssen.

Die Streikleitung befindet sich Dresdener Gesellschaftshaus, Dresdener Str. 116.

**Graphische Hilfsarbeiter Groß-Berlins!** Sitzung des Aktions-Ausschusses und sämtlicher Funktionäre der Richtung Amsterdam am Dienstag, den 1. November, nachmittags 6 Uhr, im Lokal Kantenberg u. Wegner, Alte Jakobstr. 64. Tagesordnung wird in der Sitzung bekanntgegeben.

Pflicht aller Funktionäre ist es zu erscheinen, da wichtige Angelegenheiten besprochen werden. Parteibuch und Funktionsausweis legitimiert.

**Buchbinder. Industriebranche.** Montag, um 10 Uhr vormittags, Versammlung im Gewerkschaftshaus im großen Saal.

# Für Tanz, Tee, Theater

sind Kleider, wie die hier abgebildeten, außerordentlich passend.

Und die gewaltige Auswahl, die Sie an modernen, entzückenden Kleidern aller Art bei uns finden, bietet Ihnen Gewähr dafür, daß Sie hier genau das Kleid finden, das sich Ihrer Individualität am besten anschmiegt.

**Duftiges Tassekleid**  
mit entzückender Bogenumrandung an Ärmel und Saum. Sehr flotten und breiten Schärpengürtel mit modern. Fransenverzierung

kostet **575.-**

**Elegantes Sommerkleid**  
mit modern verlängerter Taille und am Hals und Ärmel durch farbige Stickerel anmutig verziert

kostet **450.-**

Königstraße 33  
Am Bahnhof Alexandersplatz  
Chausseestr. 113  
Bahnhof Göttinger Bahnhof

# Neu mal: Hyänen der Wohltätigkeit oder Hinter den Kulissen des Invalidendank

## Die Hyänen berichten.

Vor einiger Zeit — vergleiche Nr. 491 der „Freiheit“ vom 20. Oktober — unterbreiteten wir der Öffentlichkeit die wichtigsten Stellen eines Artikels, den der „Reichsbund“, das Organ der Kriegsbeschädigten und Invaliden, gewissen Vorgängen hinter den Kulissen des Invalidendank gewidmet hatte. Der „Reichsbund“ hatte den betreffenden Artikel in seiner Ausgabe vom 1. Oktober 1921 veröffentlicht. Er enthielt die denkbar schmerzlichen Anschuldhaltungen gegen eine ganze Reihe von Stellen und Persönlichkeiten, von denen keine einzige auch nur den leisesten Versuch machte, sie zu unterlegen oder auch bloß abzuschwächen. Im Augenblick, da wir uns entschlossen, der Angelegenheit im Interesse der unglücklichen Opfer des Krieges, die die Angaben des „Reichsbundes“ als wahr unterstellt — in unverantwortlicher Weise in ihren Rechten geschmälert worden waren, und dies noch dazu von einer Stelle wie dem Invalidendank, der sich immer als Stab und Hort der Invaliden aufzuspielen wußte — im Augenblick, da wir dieser Angelegenheit die stärkere Resonanz der „Freiheit“ versicherten, ohne uns im übrigen mit der Darstellung des „Reichsbundes“ zu identifizieren, war jedenfalls von keinem der Beteiligten eine Berichtigung oder sonst etwas dergleichen beim „Reichsbund“ eingelaufen. Nach den Gebräuchen des öffentlichen Lebens gelten Anschuldigungen des Kalibers, um das es sich hier handelt, als wahr, wenn sie nicht umgehend berichtigt werden. Wir stellen hiermit fest, daß dies nicht geschehen ist, und daß wir daher vollauf berechtigt waren, diesen Anschuldigungen Glauben zu schenken.

Es ist selbstverständlich nicht unsere Pflicht, Berichtigungen aufzunehmen, die den Anforderungen des Dreifaches nicht entsprechen. Es ist ebensowenig unsere Pflicht, Berichtigungen aufzunehmen, die uns nichts angehen, sondern allenfalls die Quelle, aus der wir geschöpft haben. Und es ist noch viel weniger unsere Pflicht, Berichtigungen aufzunehmen, die in fast allen Punkten und ausnahmslos in allen wichtigen Punkten auf eine glatte Bestätigung des zu berichtenden Tatbestandes hinauslaufen.

Um zu zeigen, in welchem unglaublichen Umfang das Letztere auf die uns zugegangene Literatur zutrifft, wiederholen wir zunächst kurz, was der „Reichsbund“ behauptet hat, soweit wir davon Gebrauch gemacht haben:

1. Im Jahre 1911 (verleichtlich ist 1907 gedruckt worden) hat die Aktiengesellschaft Haasenstejn u. Vogler sich mit 520 000 M. am Annoncengeschäft der Invalidendank G. m. b. H. beteiligt, so zwar, daß Haasenstejn u. Vogler 70 Prozent, der Invalidendank aber nur 30 Prozent des Reingewinns erhalten sollte.

2. In den ersten Vertragsjahren wurde mit Unterbilanz gearbeitet. Zu Kriegsbeginn mußte daher das Kapital von Haasenstejn u. Vogler als verloren gelten.

3. Dank dem Umstand, daß die Reichsbank der Invalidendank-Gesellschaft den Löwenanteil der Kriegsanleihe-Anserate überwieb, besserte sich die Situation. So wurde 1916/17 ein Gewinn von 543 166 M. erzielt. Von den Generalen Rede und Behn, die jährlich 4000 M. als Gehälter bezogen, erhielt Rede eine Provision von 81 150 M.; Haasenstejn u. Vogler liquidierten 25 576 M. als „Regiespielen“. Von dem verbleibenden Reingewinn erhielt die Firma 286 441 M., der Invalidendank dagegen nur 122 760 M.

4. Einige Tausendmarkscheine wurden Herren von der Reichsbank und vom Generalkommando des 3. Armeekorps überwiesen.

5. 1917/18 lag der Reingewinn auf 1 054 166 M. Nach Abzug Haasenstejn u. Voglerscher „Regiespielen“, die einmal im Betrag von 54 166 M. wurden an die Firma 632 500 M. als Reingewinn ausgeschüttet. Der Invalidendank erhielt demgegenüber bloß 292 500 M. An das Personal wurden 25 000 M. verteilt. Die Generale erhielten Lantienmen von 25 000 M. Der General Behn bezog diesen Betrag neben seinen Bezügen als reaktiverer Offizier.

Und nun vergleiche man hiermit, was die Firma Haasenstejn u. Vogler und der Invalidendank als Berichtigung auszugeben wagen:

1. Es hätte überhaupt kein Abkommen mit der Invalidendank-G. m. b. H. bestanden, sondern nur mit dem Invalidendank. Gemeint war in der Darstellung des Reichsbundes selbstverständlich das Richtige, denn die Invalidendank-G. m. b. H. ist erst nach der Revolution gegründet worden. Daß es nicht auf den — zugegebenerweise — ungenauen Wortlaut, sondern auf die Richtigkeit oder Unrichtigkeit des Sinnes ankommt, scheinen die Herrschaften nicht zu wissen. Deshalb beschriften sie auch mit Nachdruck, daß es sich nicht um eine Beteiligung, sondern — man höre und laune — um eine Interessengemeinschaft gehandelt habe. Diese Interessengemeinschaft bestand aber in der Übernahme der gesamten Ankosten, ging also noch viel weiter als eine limitierte Beteiligung! Den Verteilungsschlüssel 70:20 durch philologische Mühen zu vertuschen, ging offenbar selbst über die Kraft dieser Meisterberichteriger. Er wird glatt zugegeben.

2. Bis 1914 — sagt H. u. V. — haben wir rund 600 000 Mark zugelegt. Bis 1914 — sagt der Invalidendank — hat H. u. V. 500 000 Mark zugelegt. Die Wahrheit liegt also offenbar in der Gegend der Summe von 520 000 Mark, die der „Reichsbund“ als Beteiligungskapital von H. u. V. bezeichnet hat. Dieses Kapital war 1914 verloren. Daran ist nicht zu tippen. Nichtsdestoweniger erklärt sich H. u. V. zu behaupten, es wäre unrichtig, daß das Kapital der Firma 1914 als verloren gelten mußte. Das Aktienkapital gewiß nicht, holder Schächer! Aber das verbutterte Kapital! Das Beteiligungskapital! Oder — um in eurem Jargon zu reden — das „Interessengemeinschaftskapital!“

3. Die Stimme der Wahrheit singt ein schmerzliches Solo: — Herr Rede sei nie General gewesen. An Gehalt und Lantienme hätte er nur erhalten, was andere Angestellte seines Ranges zu erhalten pflegten. Also doch wohl die 4000 Mark plus dem Provisionenden von 81 150 Emmen nicht? Oder vielleicht noch mehr? Oder weniger? Kein Wort davon! Also auch dieser Punkt hat seine Richtigkeit. (Man bedenke: eine Riesenprovision auf Kosten der Invaliden, derselben Invaliden, als deren Wohltäter man auftritt!) Wir müssen gestehen, der Umstand, daß Herr Rede es auf der militärischen Bühnenleiter nicht bis zum General gebracht hat, genügt noch lange nicht, um ihn uns sympathischer zu machen.

4. Der General Behn — kein Rede, sondern jeder Zoll ein echter General — will während seines Heeresdienstes weder Gehalt noch Lantienme bezogen haben. (Erster Satz.) Nach dem Ableben des Vorstandsmittels Gabelitz hat er allerdings für die Übernahme von dessen Tätigkeit monatlich 500 Mark erhalten. (Zweiter Satz.) Wie sagt doch der Berliner so schön: „Nachtigall, id hör dir loosen!“ 500 Mark im Monat sind unseres Wissens nicht weniger als 4000 Mark im Jahr, sondern mehr. Und soviel wir weiter wissen, war 1917 noch Krieg. Was die Lantienme von 25 000 Mark betrifft, so hat der Herr General nie, nie, nie eine solche erhalten. Niem: er hatte einen Vertrag, der ihm für seine „beachtliche Tätigkeit“ eine Provision von 5 Prozent zubilligte. Der Vertrag datierte aus dem Jahre 1911. Edelmützig, wie er 1911 nicht gewesen war, verzieherte General Behn zu einem späteren Zeitpunkt — wann, sagt er nicht — auf den weitaus größten Teil seiner vertragsmäßigen Ansprüche und begnügte sich mit einer einmaligen Summe von 25 000 Mark.“ Da legt sich nieder und stößt nicht mehr auf! Sind das nicht bei Heller und Wennig die 25 000 Mark Lantienme aus dem Jahre 1917/18? Beim Zeus, sie sind es! Und mußten diese 25 000 Mark die bewohltesten Invaliden bezahlen oder nicht? Beim grimmen Ares, sie mußten!

5. Haasenstejn u. Vogler hat nie etwas verschleiert, die Firma ist nie erschöken. Nun, das Anzeigengeschäft der Firma, um das allein es sich dem „Reichsbund“ gehandelt hat, ist erschöken, bzw. in der Na ausgegangen, und forrest geführte Bücher beweisen nicht allzu viel. Es gibt Ehrenmänner genug, mit denen kein anständiger Mensch etwas zu tun haben will, die aber samt und sonders eine peinlich forrestle Buchführung aufzuweisen haben. Sie repräsentieren den Typus des legitimen Verbrochers, dem kein Gesetz etwas anhaben kann, weil er das for-

male Recht stets respektiert, um dem sachlich-menschlichen desto besser sein Schnippchen schlagen zu können.

Und damit sind wir bei dem Kern der Angelegenheit.

Juristisch war vielleicht alles in Ordnung. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß unter dem Deckmantel des Invalidendank, also unter der Maske der Wohltätigkeit die Firma Haasenstejn u. Vogler private Bereicherungs-zwecke verfolgt hat: daß dies mit Wissen und Billigung der zur Leitung des Invalidendank berufenen Persönlichkeiten erfolgt ist: daß der Gewinnanteil der genannten Firma mehr als doppelt so groß war als der dem offiziell vertretenen Wohlfahrtszweck zustehende Anteil; daß die Szeigen, die hierbei gemacht wurden, nicht mit der erforderlichen Sorgfalt auf das geringste mögliche Maß herabgedrückt wurden;

daß insbesondere die Zuwendungen an den General Behn für eine Tätigkeit, die, wie kaum eine zweite, die Verpflichtung zu ehrenamtlicher Wahrnehmung, namentlich für einen hohen Offizier, — in sich trug, vom Standpunkt einer höheren Moral nicht zu rechtfertigen sind.

Demgegenüber spielt es eine ganz unbedeutende Rolle, daß der Anteil des Invalidendank später heraufgeholt wurde, als Haasenstejn u. Vogler schon Hunderttausende verschluckt hatten. Auch ob Bestellungen vorgenommen sind oder nicht, tritt daneben in den Hintergrund. Im Wege von Berichtigungen läßt sich dergleichen jedenfalls nicht klären. Auch nicht damit, daß man breitpurig erklärt, es handle sich bei der ganzen Angelegenheit nur um eine Denuntiation seitens eines pflichtvergessenen Beamten, den man entlassen mußte. Auch nicht damit, daß man weiter erklärt, die ausschließenden Behörden (Nicht: Reichsausschuss für Kriegsbeschädigte und Ministerium der Inneren) hätten in der Geschäftsführung des Invalidendank nichts Inzorneckes gefunden.

Wir haben kein Vertrauen zu solchen Kammerspielen unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Der „Reichsbund“ hat euch beleidigt, ihr Herren! — Warum klagt ihr nicht?

Kriegsopfer sind bestohlen worden, Staatsanwalt! — Hüll dich in deine Toqa!

Wenn je ein Fall, so schreit dieser nach restloser Klärung, in vollster Öffentlichkeit. Das Gericht ist der Ort, der allein hierfür in Frage kommt.

Selbstverständlich wird es nicht nur die Vergangenheit zu prüfen haben, sondern auch die Gegenwart, insbesondere das Verhältnis, das zwischen dem Invalidendank und der Invalidendank-G. m. b. H. besteht, sowie die Verhältnisse, die dort und hier im Innenbetrieb herrschen. Bis dahin, Euer Liebden!

Das Reichsbank-Direktorium, das wir im obigen Zusammenhang nicht nennen wollten, weshalb wir es an dieser Stelle nachholen, sendet uns eine Berichtigung des Inhalts, daß Beamte oder Angestellte der Reichsbank niemals Vergütungen seitens des Invalidendank erhalten haben. Wir nehmen dies zur Kenntnis, bezweifeln aber, daß das Reichsbankdirektorium über die Richtigkeit dieser Angaben genügend in der Lage ist, um Licht in solche Affären zu bringen. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß die Vergütungen von Haasenstejn u. Vogler gewährt worden sind. Auch hier hätte das Gericht zu sprechen. Der „Reichsbund“ verfügt weitest über Material, das zum mindesten ernsthafte Beachtung und öffentliche Nachprüfung verdient.

**Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskautschuk**  
5 Jahre schriftliche Garantie. Zahnziehen mit Beförderung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.  
**Spez.: Zähne ohne Gaumen.** Keine Luxuspreise.  
10% Preiszuschlag.  
**Zahn-Praxis Hatvani, Danziger Straße 1.**



**Persil** das selbsttätige Waschmittel in höchster Vollendung!

Es ist nicht nur das beste, sondern auch im Gebrauch billigste Waschmittel.

**Wenig Arbeit, geringer Kohlenverbrauch, größte Billigkeit!**

Achten Sie auf diese Vorzüge und kaufen Sie nur Persil.

Preis das Paket M. 4.-

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf, auch der „Jencko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

# Volksbekleidungs BVG Gesellschaft m. b. H.

BERLIN N. 24 \* FRIEDRICHSTRASSE NR. 110-112 \* Verkauf im 2. Stock / Fahrstuhlbenutzung \* Gegenüber der Karlstraße \* Kein Laden / Geöffnet von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

## Besonders günstige Angebote

<b>Damen-Kleidung</b>		<b>Damen-Wäsche</b>		<b>Herren-Kleidung</b>	
<b>Winter-Mäntel</b>	Warme, mollige Plauschstoffe, Cheviots und Eskimos . . . . . Mk. 650.-, 350.-, 275.-	<b>Taghemd</b>	gutes Wäschetuch, viereckiger Ausschnitt, vorzügliche Verarbeitung . . . . . Mk.	<b>Herren-Raglans u. Schlüpfen</b>	aus pa. Flusch und Phantasiestoffen, einfarbig und modern gemustert . . . . . Mk. 1400.-, 1050.-, 825.-
<b>Kinder- u. Backfisch-Mäntel</b>	aus weichen, wolligen Plausch- u. Phantasiestoffen, in weiten, modernen Formen . . . . . Mk. 450.-, 325.-, 210.-	<b>Beinkleid</b>	gutes Wäschetuch, Knieform mit breitem Stoffvolant und Langette . . . . . Mk.	<b>Jünglings- u. Sport-Anzüge</b>	mit Breches oder langer Hose, gute haltbare Cheviots, in neuest. Ausmusterungen . . . . . Mk. 700.-, 475.-, 395.-
<b>Kleider</b>	fesche moderne Formen, reich bestickt, in blauen und farbigen Cheviots, Gahardine und Kammgarn . . . . . Mk. 850.-, 425.-, 290.-	<b>Nachthemd</b>	gutes Wäschetuch, mit viereckigem Ausschnitt und Säumchen-Garnierung . . . . . Mk.	<b>Hosen</b>	aus Melton, Cheviot, Kammgarn, neueste Streifenmuster, aus haltbaren erprobten Qualitäten . . . . . Mk. 245.-, 187.-, 150.-

**Jeden Mittwoch billiger Restverkauf**

**Herren-Trikotagen**  
in großer Auswahl besonders preiswert  
**Stoffe**  
für Anzüge, Kostüme, Kleider und Blusen-Baumwollstoffe aller Art

**Samt u. Seldinstoffe für Blusen u. Kleider**